

Verkauf täglich
zu 6 Uhr früh in der
Aggen Bräckeri, Raben-
straße 20. — Die Redaktion
schaltet sich Eisenstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Eisenstraße 1 (Papierhand-
lung Hof, Krampollé).
Herausgeber: Hr. Dr. O. O.
Verlag der Bucherei des
„Volks Tagblatt“
(Dr. W. Krampollé & Co.).
Druckgeber:
Redakteur Hugo Wabel.
Für die Redaktion und
Verlagerei verantwortlich:
Gans Furbelt

Volker Tagblatt

Verlagspreis:
Monatlich 3 K 20 h
Bierteljährlich 9 K 20 h
Für das Ausland erhöht sich
der Verlagspreis um die
Postgebühren.
Wohlfahrtsgesellschaft
Nr. 138.575.
Anzeigenpreis:
Zur Zeitungszeit 15 mm hoch,
8 mm lang) 30 h, ein Wort
in Zeitschrift 4 h, in Zeit-
ung 8 h. Kleinanzeigen-
richten werden mit 2 K für
eine Wermondzeit, Anzeigen
zwischen Zeit mit 1 K für
eine Zeitspalt berechnet.

12. Jahrgang.

Volca, Montag, 20 November 1916.

Nr. 3690.

Niederlage der Rumänen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 19. November. (R.V.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz: Der Südsüdzug der unter
Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Karl stehenden
verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen
vollen Erfolg erringt. Die Truppen der Armee des
Generals v. Falkenhayn bahnten sich in der Schlacht
bei Targu die Bahn zum Ausbruch aus dem Gebirge und ge-
wannen gestern mit der im Maritale vorrückenden
Kolonne die von Berloroon nach Craiova führende
Bahn. Jähster rumänischer Widerstand, der vielfach,
namentlich Ostlich und Südsüdzug von Targu in
erbitterten Gegenstößen Ausdruck fand, war vergebens.
Auch die beiderseits des Dr. (M.)-St. St. St. St. St. St.
gehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Kräfte
erreichten in fortwährendem zähen Kampfe den Obergewinn.
Sie übergriffen gestern die Linie Calimanesti—
Sulci. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso wie
nördlich von Campolung. Seit dem 1. November sind
in der Walachei 180 rumänische Offiziere, 14.338 Mann,
26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewe-
hre erbeutet worden. In der siebenbürgischen
Distrikt, Südsüdzug von Targu, schlugen bayerische
Truppen der Armee des Generals v. Arz einen russischen
Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Wippachtale
Südsüdzug wurde ein italienischer Graben gewonnen.
Südsüdzug: Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. November. (R.V. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: Das seit Tagen auf unseren Stellungen
beiderseits der Aare liegende Feuer machte dort die
Fortsetzung des englischen Angriffes wahrscheinlich. Ge-
stern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie
und frühmorgens einsetzende feindliche Feuerleitgering
kündeten den neuen großen Durchbruchversuch an. Er
endete mit einer blutigen Schlacht für die Engländer
und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen
Geländegewinn. Die unter dem Befehle der Generale
Fuchs und Marschall kämpfenden Truppen haben in
zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir
sind Südsüdzug von Serre, in Grandcourt und an
einigen Punkten Südsüdzug des Dorfes zurückgebrängt
und stehen in einer vorbereiteten Abwehrstellung auf dem Süd-
ufer der Aare. Alle anderen Stellungen der wiederholt
angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von
unseren tapferen Truppen gehalten oder im Gegenstoß
zurückgewonnen. Starkes Feuer der französischen Ar-
tillerie im Abschnitt Südsüdzug von Sully-Saltillet leitete
Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre-
Baast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Deutscher Kriegsschauplatz: Front des Banen-
prinzgen: Nichts Wesentliches. — Front Erzherzog Karl:
Deutscher Front des Putnatales, im Gergygebirge, wiesen
bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte
Südsüdzug des Hennes ab. Unsere Operationen seit Ende
Oktober an der Siebenbürgen Distrikt haben den be-
achtlichsten Verlauf genommen. Der Ausbruch aus dem
Gebirgsgegend in die walachische Ebene ist trotz zähen
Widerstandes der Rumänen von deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Truppen errungen worden. Starke
rumänische Kräfte sind zwischen Jini und Olort in
der Schlacht von Targu-Ön durchbrochen und unter
ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen wor-
den. Verluste des Feindes, mit neu herangeführten
Kräften aus von Osten zu umfassen, scheiterten. Im

Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova—
Craiova erreicht. Südsüdzug des Rotenturmpasses in der
Weg Calimanesti—Sulci überschritten. Die November-
beute beträgt 180 Offiziere, 14.338 Mann, 26 Ge-
schütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz: In der Dobrußschtram
Patrouillengefächte. Bei Silistria wieder lebhaftes In-
fanterie- und Artilleriefeuer. — Magdonische Front:
Nachdem es dem Gegner gelungen war, an der Höhe
1212 nördlich von Cegel Fortschritte zu machen,
haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung
nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist da-
mit aufgegeben worden.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 17. November. (R.V.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Von den verschiedenen Fronten kein wichtiges Er-
eignis.

Konstantinopel, 18. November. (R.V.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Westliche Front: Ein Teil unserer von Hamadan
ausgehenden Streitkräfte rückte gegen Sultanaab vor,
vertrieb die russische Kavallerie und gelangte bis auf
15 Kilometer von Sultanaab. Ein russischer, gegen
unsere Grenze nördlich von Kevanduz veränderter Angriff
wurde mit Verlusten für sie abgewiesen.

Kaukasusfront: Dem Feinde, dem es gelungen war,
in eine unserer vorgeschobenen Stellungen in einer Aus-
dehnung von 100 Metern einzubringen, wurde durch
unseren Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Die Stel-
lung blieb restlos in unserem Besitz.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 18. November. (R.V.) Der Generalstab
teilt mit:

Magdonische Front: Auf dem Abschnitt Belu-
schina—Nevoles lebhaftes Artilleriefeuer. Am Cerna-
bogen wiederholte der Feind seine Angriffe, wurde
aber blutig zurückgeschlagen. Auch die Angriffe des
Feindes in der Nacht vom 17. zum 18. November in
der Gegend der Dörfer Grunische und Kante sind
geschleiert. Westlich des Bardar lebhaftes, jedoch zeit-
weise aussetzendes Artilleriefeuer. Am Fuße der Vela-
skaplanina schwache Artillerietätigkeit. Versuche klei-
nerer feindlicher Abteilungen, unter dem Schutze des
Nebels vorzudringen, sind geschleiert. In der ägäischen
Rüste Ruhe.

Rumänische Front: Kein wichtiges Ereignis.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 17. November. In der
Orienter Front zeitweilige Artillerietätigkeit und feind-
liche Truppenbewegungen im Abschnitt des Osttates.
In der jüdischen Front war die feindliche Artillerie
tätiger im Abschnitt von Blava. Auf der Höhe von
St. Marca im Osten von Ödz dauerte gestern der
erbitterte Kampf an. Drei aufeinanderfolgende feindliche
Angriffe gegen die Erhebung der Casa dei due pini
wurden, obwohl von der Dunkelheit begünstigt, kräf-
tig zurückgeschlagen. Im nächsten Morgen gelang es
dem Feinde nach intensiver Artillerievorbereitung, einige
Gräben im Südosten des erwähnten Hauses zu besetzen.
Auf dem Weste der Front wurde er restlos mit be-
deutenden Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Karst
blieb die Lage unverändert.

Frankösischer Bericht vom 17. November, abends.
Aucher ziemlich lebhafter Artillerietätigkeit im Norden
der Somme im Abschnitt Sully-Saltillet auf der

ganzen Front nichts Wichtiges. Inzwischen. De.
Festungsbauern Benutzung eines sich keine fünf
um 8 Uhr auf jenem Apparat in der Richtung auf
Maidach, wo er um Mittag eintraf. Nachdem er auf
den Bahnhof dieser Stadt einige Bomben abgeworfen
habe, um den jüdischen deutschen Oberbefehl an die
offene Straßensituation zu veranlassen, landete er in St.
Marca di Blava, 25 Kilometer nördlich von Genua, nach-
dem er die Alpen überflogen und einen Weg von über
700 Kilometer zurückgelegt hatte.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Volca, 19. November 1916.

Die Niederlage der Rumänen ist wohl, als in
uns unserer gestrigen Darstellung der Kriegslage der
vorgang. Den größten Erfolg haben die Truppen der
verbündeten Zentralmächte im Westwinkel der Wa-
lachei, im Westen des Tass's An. errungen. In die-
sem Bereiche operierten zwei Kolonnen der Verbündeten,
die eine im Süd-, die andere in dessen westlichem Neben-
tale, dem Motra. Während die Hauptkräfte der Ru-
mänen im Maritale einwirkten und im Raume von Or-
sova anderwärts festgehalten wurden — die von den
Rumänen gemeldeten hartnäckigen Kämpfe bei Orsova
sind hierfür bezeichnend — überschritt eine Seitenkolonne
der im Maritale kämpfenden das Gebirge und erreichte
das Maritale, in dem es unvermutet in die Ebene
herunterstieg. An der Kreuzungstelle dieses Talales
und der Eisenbahn Orsova—Craiova wurde die Bahn-
linie unterbrochen und die Gruppe der bei Orsova
kämpfenden Rumänen ausgeschleiert. Der Umfang der
Niederlage der Rumänen läßt sich augenblicklich noch
nicht ermessen, da uns unbekannt ist, wann diese Be-
wegung der verbündeten Truppen der rumänischen He-
eresleitung bekannt wurde, und ob die Zurücknahme der
im Raume von Orsova vorgeschobenen Kräfte recht
zeitig erfolgen konnte. Ist das nicht der Fall gewesen,
so können wir in den nächsten Tagen mit einer erheb-
lichen Zunahme der Kriegsbombe rechnen. Mit dieser
Operation ist der ganze Nordwestwinkel zwischen der
Orsova—Craiova-Bahn und der Juralbahn erobert,
ein Gebiet von rund 4500 Quadratkilometer! Für den
weiteren Fortgang der Operationen kommt noch ein
Moment von ausnehmender Wichtigkeit in Betracht:
Die Motra-Kolonne hat die Craiova—Orsova-Bahn
5 bis 10 Kilometer von der Kreuzungstelle dieser
Strecke in der Süd—Osttalbahn unterbrochen. Die-
ser Knotenpunkt, Jiliasu, erscheint demnach ernstlich
gefährdet. Während unsere Truppen den Knotenpunkt
Jiliasu aus unmittelbarer Nähe bedrohen, stehen die
rumänischen Truppen im Maritale 30 Kilometer gegen
Norden von ihm entfernt. Ihr Bestand und jede Mög-
lichkeit ihrer Verwendung hängt von dieser Bahn in
ihrem Rücken ab. Gelingt es den verbündeten Oester-
reichern und Deutschen rechtzeitig, den Knotenpunkt zu
besetzen, so wäre eine zweite operative Einheit der ru-
mänschen Armee verloren und wir hätten auch in diesem
Falle eine namhafte Steigerung der Kriegsbombe zu er-
warten. Wie gesagt, ist uns der Standort der letzten
Kämpfe im Raume von Targu-Ön nicht näher be-
kannt, ebensowenig auch die Bewegung des rumänischen
Heeres und der Zeitpunkt ihres Beginnes. Nachdem
aber auch die Kolonne, die im Maritale operiert, schon
35 Kilometer vom Rotenturmpass mitten im rumä-
nischen Gebiet steht, können die Rumänen sicherlich
nichts anderes tun, als nach Möglichkeit die rest-
lichen Truppen aus den westlichen Gebieten in aller
Eile zurückzunehmen, da sie sonst Gefahr laufen, bei
einem weiteren Fortrücken der Angriffe die ganzen
Heeresreste westlich des Maritales einzubüßen. Zur Ein-
schätzung des Ereignisses sei noch festgestellt, daß der
Sieg der Verbündeten die bedeutendste Kampfhandlung
der letzten Zeit darstellt.

Nimmt man den Kampf zwischen Orsova und

Der griechische Zankapfel.

Die Differenzen haben ihre Ursache in der... Die griechische Regierung hat... Die griechische Regierung hat...

Die griechische Regierung hat... Die griechische Regierung hat... Die griechische Regierung hat...

Die griechische Regierung hat... Die griechische Regierung hat... Die griechische Regierung hat...

dem Hintere als eine Einheit, so erscheint die gegliederte Operation als ein Durchbruch des Zentrums gegen den Zentralnachschubpunkt zur Käymliegung der beiden Flügel. Auch diesmal schielte, wie schon bei der ersten Operation, ein militär-theoretisches Problem ohne Wichtigkeit des ursprünglichen Planes, somit im vollen Umfang gelöst worden zu sein, was in der Kriegsgeschichte sicherlich zu den seltensten Erscheinungen gehört. Bei Orsova und bei Targu-Jiu, also an den beiden Flügeln, wurden die größten räumlichen Streitkräfte gebunden und im tiefevaluen Frontalangriff Boden gewonnen. Dieses langsame Vorrücken war jedoch im Plane schon vorgesehen. So wurde die bei Orsova begonnene Aktion nach dem anscheinenden Entschluß der rumänischen Verbindungen fallen gelassen, da mit dem Einrücken der rumänischen Kräfte das Ziel, die Verbindung starker feindlicher Kräfte in großer Entfernung vom angestrebten Basispunkt, erreicht war. Auf diese Weise wurde das rumänische Verteidigungszentrum geschwächt, weshalb der von vornherein geplante überraschende Vorstoß im Momente ohne Schwierigkeit durchgeführt werden konnte. Sollte der rumänische Rückmarsch von Targu-Jiu nach Süden noch nicht weit gediehen sein, so können wir rumänische Gegenstände aus dem Raume des Knotenpunktes Jilina her gewärtigen, um einerseits die Bahn Targu-Jiu-Craiova für den Abmarsch der rumänischen Armee zu sichern und andererseits auch den von Orsova her im Rückzuge befindlichen Truppen — wenn sie hunderttausend nicht zurückgezogen wurden — den Vormarsch zu ermöglichen. Mit einem hartnäckigen rumänischen Widerstand kam im Momente bei Rinnit-Balka und insbesondere an den Grenzspitzen südlich des Bugeiandes (Basso) gerechnet werden. Während im Raume von Basso und sodann auch im Momente nur an zeitweilige Gegenaktionen zu denken ist, wird die Verteidigung der Grenzspitze im Raume von Basso gleichzeitig die Verteidigung der Hauptverteidigungslinie der Rumänen darstellen und deshalb dementsprechend wichtig sein. Alle diese Vermutungen können nur in dem Falle durch die Ereignisse widerlegt werden, daß die Rumänen durch russische Hilfskräfte zu einer Gegenoffensive in Stand gesetzt werden. Aber diese Möglichkeit gehört ins Gebiet der Unwahrscheinlichkeit aus Gründen, die von uns bereits dargelegt wurden.

Im Raume von Monastir haben die Serben im Cernavinkel Raum gegen Norden gewonnen, was die Räumung von Monastir zur notwendigen Folge hatte. Bei jedem Fortschritte der Serben in dem das Monastirtal beherrschenden Gebirge im Cernavogen wurde notwendigerweise der entsprechende Talabschnitt im Süden von Monastir aufgegeben. Ein längeres Anhalten im Tal hätte die eigenen Stellungen dem feindlichen Flankenfeuer preisgegeben und noch mehr: die ganze in jenem Raume operierende Armee der Verbündeten getroffen. Die gleiche Gefahr besteht für diese Armee bei einem weiteren Vordringen der Serben gegen Bitoly. Bitoly speert das ehemalige serbische Stützpunktsgebiet. Hier laufen alle Straßen dieses Gebietes zusammen. Wie bereits hergehoben, suchten die Serben die Monastirstellung zu überflügeln und die Straße

Monastir-Bitoly zu unterbinden. Die rechtzeitige Zurücknahme der Truppen aus der Monastirstellung war für diese Verteidigungsarmee und diese Aufgabe muß besonders hervorgehoben werden unter den gegebenen Verhältnissen eine unumgängliche Notwendigkeit. Sollte, wider Erwarten, das Vordringen der Serben im Hochgebirge der Serrida planina noch weiter nach Norden gediehen, so wird eine weitere Zurücknahme der Truppen der verbündeten Bulgaren und Deutschen notwendig sein, die an den Gebirgspitzen von Bitoly einen Schlüsselpunkt gewinnen werden, der sich ungemein leicht verteidigen läßt. Sollte der verbündeten Armee in diesem Raume noch für die nächste Zeit nur eine Defensivaufgabe zugedacht sein und der Anmarsch Sarraills genügende Hilfskräfte zur Verfügung stellen, so können wir solche Ereignisse nicht übersehen. Auch im Westen mußte zur Ergänzung der Hebermerkung Rumäniens zeitweise Boden preisgegeben werden: während der Offensiv an einer Front fällt den anderen Truppen eine noch bedeutend schwierigere Aufgabe zu: das Anhalten einer feindlichen Hebermacht gegenüber. Die Wahl des hierzu geeigneten Geländes muß ohne Rücksicht auf Geländeverhältnisse erfolgen. Hier können nur militärische Gründe maßgebend sein. Für die Armee Sarraills in diesem Hinsicht ein weiteres Vordringen nach Norden seines Verbleibendes zu befehlen. Denn während die verbündeten Zentralmächte jederzeit in diesem Raum ihren Willen auf Grund einer Hebermacht zur Geltung zu bringen vermögen und dieser Operation zufolge zeitweise gewaltige Truppenmassen an einem beliebigen Punkte zusammenziehen können, ist Sarraill auf den unbehaglichen Nachschub zur See angewiesen, der keine rasche Truppenverchiebung zwischen zwei Fronten gestattet. Es ist deshalb für Frankreich nicht möglich, die eigene Front um Sarraill werten zu entlassen, da diese im erforderlichen Augenblicke nicht rasch genug ausgestellt werden kann. Mit einem Wort, es ist eine Kooperation zwischen der maßgeblichen Front und der Westfront nur durch gleichzeitiges Vorschlagen, nicht aber durch wechselseitiges Stillen auf Grund einer den Bewegungen des Feindes angepaßten Gegenwehrleistung möglich. Ein Vorrücken nach Norden schließt für die Truppen Sarraills alle Möglichkeiten einer internierten Überraschung durch rasch zusammengezogene Kräfte auf einer infolge der gegebenen geographischen Verhältnisse erwarteten, des halb auch geschwächten Front ein. Nach der Genehmigung von Monastir wird er deshalb mit allen Mitteln bestrebt sein, den Zugang zu Südwestgebirgen bei Bitoly zu erschweren, der ihm eine einigermaßen äquivalente Verteidigungsfront, wie er sie vor der Offensiv besaß, wenigstens auf einer zweiten Front, sichert. Ein Stehenbleiben inmitten der gegenwärtig gewonnenen Stellungen würde nur eine Verschlechterung der Lage seiner Armee bedeuten.

An der französischen Front haben die Engländer bei Grandcourt an der Aisne kleine Geländevorteile erzielt, während im Osten von Görg in den Kämpfen am Sau Marco den Italienern ein weiterer Graben entziffen wurde. Somit nichts Neues.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Karl Ludwig Freiherr von Bruch. Von Winkler.

Der Mann, dessen Name unter den Kämpfern für ein handelspolitisch gezieltes Mitteleuropa neben Friedrich List am hellsten klingt, wurde nicht im Freiherrstande geboren. Seine Wiege stand in Elberfeld, wo er als Sohn eines armen Buchbinders das Licht der Welt erblickte. Das war im Jahre 1798, als die große französische Revolution bereits gebündelt war, dafür aber unheilvolle Wolken über Deutschland sich erhoben. Der junge Bruch ist mit, diese Wolken zu verschleiden, und stand als Freiwilliger in einem Manneregiment während der Befreiungskriege den Heeren Napoleons gegenüber. Als Ruhe, tiefe Ruhe in Deutschland wieder eingekehrt war, gründete Bruch 1821 eine kleine Buchhandlung in der jungen Universitätsstadt Bonn. Hatte dafür zu wenig Erfahrung und kein Glück. Wanderte nach Triest aus — etwas von der Welt hatte er schon während des Krieges gesehen und als er kurze Zeit sich in London nach einer Stelle umschah — und war mit einemmal am Beginn einer für europäische Verhältnisse mächtigsten Laufbahn. Der junge Handelsbesitzer heiratete 1828 die Tochter eines reichen Triester Kaufmanns, wurde 1830 leitender Direktor des eben gegründeten österreichischen Lloyd, 1848 österreichischer Handelsminister im Ministerium Schwarzenbergs, 1852 wieder Lloyd-Direktor, 1853 Postminister — man hatte dafür das stolze Wort „Internuntius“ — in Konstantinopel, 1855 österreichischer Finanzminister. Am 23. April 1860 starb er durch eigene Hand. Bruchs Laufbahn ist in der Tat märchenhaft. Als ein zum Preußen geworbener Vayer und als Protektortrat er in alle Hemter der Welt, änderte sie keine

Aufzeichnung und blieb seinem Charakter treu. War nicht von Adel und besaß nicht einmal ausreichende Schulbildung, hatte freilich dagegen als organisatorisches Talent nicht seltenes. Was wollte aber lechterer Vorzug lagen neben jenen anderen Eigenschaften, die im Österreich der vier und fünf Jahre des 19. Jahrhunderts schwere Fehler bedeuteten? Bruchs Mitarbeiterkollege war Dr. Alexander Bach, der einflussreiche „unabhängige“ Revolutionär. Wie hatte der sich gebildet? Keiner war fröhlicher als der Müller Bach, keiner ein härterer Verfechter des Gesetzesbuchstaben. Allerdings, als Bruch und Bach 1855 wiederum Minister wurden, stand das österreichische Konkordat vor der Tür und beide wie Bach wußten, was auf ihnen seit 1848 als Makel lastete und wie man sich trotzdem im Besitz der Macht erhielt. Bruch hingegen strebte nie nach dem Ministerposten; er gelangte zweimal dahin, weil man ihn brauchte, weil er wie kein anderer die Hoffnungen erweckte, daß der bedrängte Staat aus schwerer Not gerettet würde. Man brauchte Bruch und vielleicht war gerade das sein Verderben. Seiner Heider waren zu viele und — er war als Messias beim Vorkommen vom Volke bejubelt worden. In dieser Ennuit hat sich noch kein Staatsmann dauernd erhalten.

Mitteleuropa. Der Gedanke, an dessen Verwirklichung jetzt, während des europäischen Krieges emsig gearbeitet wird, beherrschte den Müller, ja schon den Lloyd-Direktor völlig. Aber sonderbar; während uns dieser Gedanke nur als ganz verständlich, nützlich und notwendig erscheint oder wenigstens erscheinen kann, blinkt er uns für die Zeit Bruchs aber als ein Unikum, fremd der Stimmung und fremd den Verhältnissen. Wieder einmal war ein politisches Genie seiner Welt weit mehr vorausgeeilt und war am Zielposten zwischen Vollen und Räumen gestreut. Als der Elberfelder Buchbinder Sohn zum erstenmal österreichischer Minister wurde, war das politische Mittel-

europä noch lange nicht reif für eine ökonomische Einigung. Wenn nicht der Interesse hätte zu sein können? Das deutsche Reich, entstanden in der Frankfurter Paulskirche vor fast fünfzig Jahren, hatte über die Schaffung eines Groß und Klein Deutschlands. Im Kaiserreich Österreich hatte die „solon ostia“ durchaus nicht zum Eintrich mit dem europäischen Plane einmütig. Und wie auch die Regierung dazu geneigt gewesen, so hätte er kaum die Erfolg haben können, weil im dem Jahre 1815 die nationale Frage kräftig ins Rollen gekommen war und sich damit einem vorwiegend deutschen „Mitteleuropa“ gleich von Anfang an Widerstände machen hätten. Die Realitäten bedeutete daher mehr notwendig als willkürlich eine Vielzahl nach genannter Absprache der habsburgischen Monarchie als vorher. Darin liegt nämlich immer der Fehler bei der Betrachtung und Parteiung re. raderie fernlich dem den Teile, raderie daß man nie immer als Opfer des Nationalismus an sieht und nicht als natürliches Produkt. Als die Nationalitäten im ersten Lammel der Freiheit zu wild auseinander stieben und das Schwandvolk ihren Hindernisse zu stark keine Rücksicht auf offenkundig, über zur Rettung des Staates nichts übrig, als die Lösung zu erheben; freilich ungleichend nur jeder Anwalt. Die Windrichtung und Furcht Schwarzenbergs, das waren keine Männer, die nach einem Mitteleuropa im Sinne Bruchs Verlangen tragen konnten. Trotzdem hat gerade Schwarzenberg seinen Bundesminister ziemlich frei machen lassen. Vielleicht deshalb, weil er an die Möglichkeit des Unternehmens gar nicht glaubte.

Die Hindernisse lagen ja für Bruch nicht so sehr in der großen Politik als im Widerstreben der mehr schattlichen Elemente. Die ökonomische Erziehung Österreichs lag noch in den ersten Anfängen. Der Reichtum für Größe, Weite, Risiko und Unternehmung mußte erst geweckt werden und in den meisten Fällen durch

tragen, denn weder England noch Frankreich werden wollen. Italien die anbestimmte Vorkriegslage in den Mittelmeer zu überlassen. Frankreich besonders habe das größte Interesse daran, Griechenland als Faktor, den es schon vor dem Kriege mit Vorteil gegen Italien ausgespielt, lebenskräftig in die Friedenszeit hinüberzuführen.

Unser Kaiser.

Wien, 19. November. (K. Z.) Die Korrespondenz Wilhelm melde: Ueber das Befinden des Kaisers wird folgendes Bulletin ausgegeben: Im Befinden Seiner Majestät ist infolged eine geringe Besserung eingetreten, als die Temperatur in der Frühe 36,6 Grad betrug, und nur bis 37,7 Grad am Abend stieg. Das subjektive Befinden, sowie die Herzthätigkeit ist unbehindert gut. Der Kaiser empfang im Laufe des Tages den ersten Obersthofmeister Montenuovo, die Generaladjutanten Paar und Solfras, den Kabinettsdirektor Schjehl, den Sektionschef Daruway und den Witwenerbprinzen Koerber in einständiger Audienz.

Zur Kriegslage.

Rom, 19. November. (K. Z.) Die Agenzia Stefani gibt die endgültige Zahl der Opfer in Padua mit 80 Toten und 20 Verwundeten an. 9 Familien wurden vollständig vernichtet.

Rom, 19. November. (K. Z.) Das Antischlacht meldet: Die dritte Kategorie der Jahrgänge 1876 und 1877 wird zum 1. Dezember unter die Waffen gerufen. Alle Beschäftigungen und Entlassungen vom Frontdienste für den Rest des Jahres 1884 und darunter werden zu rückgelassen.

Berlin, 19. November. (K. Z. - Wolffbüreau.) In der Nacht zum 17. November belegten deutsche Marineflugzeuge die Stadt Toulon und den Flugplatz Corde mit zum größten Teil schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg.

Der Seekrieg.

Berlin, 19. November. (K. Z.) Das Wolffbüreau bezeugt die Meldung der englischen Admiralität, wonach das einzige am 6. November gesunkene Schiff der Postdampfer „Arabia“ war, welcher vorwiegend ungefähr 300 Meilen östlich Malta versenkt wurde, als irreführend. Die „Arabia“ die bewaffnet war und einen Regierungstransport von vielen Hunderten Kriegsarbeitern für Frankreich, China, schwarze und farbige Engländer, besaß, wurde am 6. November durch einen Unterwasserangriff, 300 Meilen östlich von Malta, versenkt, während am 5. November ein großer bewaffneter Transporthampfer von 12.000 Tonnen durch Unterwasserangriff gleichfalls versenkt wurde.

Neuhaven (Connecticut), 18. November. (K. Z.) (Kreuzer.) Die Eigentümer des Schlepddampfers, mit dem die „Deutschland“ zusammenstieß, erhoben gegen die „Deutschland“ die Klage, in der sie die „Deutschland“ für den Untergang des Schlepddampfers verantwortlich machen.

pherte der Eigentum. Von Preußen her kam wenig Unterstützung. Dort war man mit dem Zollverein beschäftigt und seit 1850, seit den Tagen von Arnim, war wenig Entgegenkommen für Österreich zu verspüren. In Unterhandlungen fehlte es nicht, aber der preussische Vertreter, Rüdolf Delbrück, war nicht der Mann für große Zugeständnisse. Bruck legte einen besseren Vorkurs durch trotz alledem. Und wenn wir dies Werk inmitten der Schwierigkeiten betrachten, die sich ihm von allen Seiten entgegenstürzten, dann können wir erst seine Größe abschätzen und die Bedeutung seines Schöpfers. Die Tarifregelung geschah damals, als Preußen bereits daran dachte, die Vorkriegslage in Deutschland zu erringen, als Österreich durch schwere Kriegslage und ganz Europa am Kremlkriege interessiert war.

Österreichischer Lloyd, Österreichs Eisenbahnen, Levante-Schiffahrt, Ausdehnung des Handels, Hebung der Industrie, Kreditanstalt, Handels- und Gewerbekammer, Verwertung des Kapitals, Beziehungen zum Orient — das wirbelt nur so durcheinander, wenn man Brucks Gedanken, der auf allen Gebieten schöpferisch wirkte, nur, leider, keine Erfüllung sah.

Österreich erkennt zu wenig seine großen Männer und verkannte auch seinen Bruck. Der war der großartigste Minister der Donaumonarchie, denn keiner an die Seite zu stellen ist. In allen Sätzen gerecht, ein Diplomat trotz irgend einem, ein Staatsmann besser Art, der nur auf Kraft und Können sich stützte, ohne auf einen ererbten Namen weisen zu brauchen. Und trotzdem, als 1859 die dunkle Epoche kam, da der unglückliche Krieg die traurigen Prozesse gegen hohe Verantwortlichen junger Führer wegen Spekulation mit Heereslieferungen und Verleumdung auf Kosten des Staatsvolkes, da machte die Fama auch vor Bruck nicht halt; die ihn früher bejubelten, deuteten nun mit dem Finger auf ihn, den Unthätigen, und trübten ihn

Das Königreich Polen.

Lugano, 19. November. (K. Z.) Der italienischen Wägen zufolge richteten die Deputierten Turati und Treves eine parlamentarische Anfrage an die Regierung, um die letzte Frage aufzuklären zu sehen, daß die italienische Forderung im Sinne der für die Unabhängigkeit der kleinen Völker angelegten Kriege den Zeitungen jede Forderung der Gründung des gemeinsamen und verhöhten Polens vom Despotismus des russischen Jaren verbiete.

Berlin, 19. November. (K. Z.) Gegenüber einer vom Knorr Funkenspruch verbreiteten angeblichen Meldung aus Bern, wonach der Reichskanzler bei den Beratungen über das Polenmandat erklärt haben soll, er werde, sollte die freiwillige Rekrutierung in Polen nicht gelingen, zur Zwangsrekrutierung greifen und, wenn das Polenland nicht befriedigt, würde die Verpflichtung zur Gründung des Königreiches Polen zu rückgenommen werden, hielt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß der Reichskanzler keinerlei Äußerung dieser Art getan habe, und daß die Knorr Meldung von Anfang bis Ende erfunden sei.

Königsberg, 18. November. Ueber das neu aufzustellende polnische Heer wird gemeldet: Der polnische Soldat schwört im Jahneid Treue gegenüber dem polnischen Vaterland und dem deutschen Kaiser als Oberbefehlshaber in diesem Kriege und gegenüber den Monarchen der beiden Centralmächte als Bürger für den polnischen Staat.

Genf, 19. November. (K. Z.) Nach einer Meldung der Agence Havas beschlossen die italienische, englische und französische Regierung im Anschluß an die in Paris abgehaltene Konferenz, ihre Vertreter bei den neutralen Regierungen zu beauftragen, einen Protest gegen die Erklärung Deutschlands und Österreich-Ungarns, betreffend Polen, zu überreichen. Der Protest entspricht inhaltlich dem von der russischen Regierung veröffentlichten Proteste.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 324.

Sanctionsinpektion: Hauptmann Tj. Militärische Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Einienchiffsarzt a. D. Dr. Ischada; im Marinehospital Einienchiffsarzt i. d. R. Dr. Groyer.

Die Tätigkeit auf den russischen Kriegsschiffwerken. Norwegische Zeitungen veröffentlichten Nachrichten über die Tätigkeit der russischen Kriegsschiffwerke, die danach ziemlich langsam fortzuschreiten scheint. In Petersburg sind seit Kriegsausbruch zwei Dreadnoughts gebaut worden, in die bisher aber die Artillerie nicht eingebaut werden konnte. Die Maße dieser Schiffe sind nach norwegischen Angaben: 200 Meter Länge und 30 Meter Breite. Die Putlow Werft hat mehrere große Zerstörer in Arbeit, die Admiralitätswerft baut an drei größeren Schlachtschiffen, die Baltische Werft an vier Zerstörern, die Newskinerwerft an drei Unterseebooten. Die Staatswerft in Reval hat den Bau eines Schlach-

tes in den Tod. Ein Parlament, vor dem er sich hätte rechtfertigen können, gab es in Österreich noch nicht. Aber hoffentlich kommt noch die Zeit, da die Habsburger Monarchie so, wie Deutschland in Bismarck seinen Heros hat, in Karl Ludwig Bruck einen ihrer Helden sieht und beehren kann.

Als Staatsmänner kann und soll man die beiden nicht mit einander vergleichen; dazu ist der Wirkungskreis zu verschieden gewesen. Nur eins müssen wir in der österreichisch-ungarischen Monarchie uns vergegenwärtigen: Bismarcks Werk ist das Deutsche Reich, das als Waffe der Gegenwart mit uns im Bunde und mit den anderen wichtigen Kampfgewossen einer Meute in Feinden trat hier. Brucks Gedanke aber ist der des Abziehens im harten Kampf und in aller Eile die Kraft gibt und das Vertrauen auf die Zukunft. Wir können also keinen einsehen und dürfen davon auch keine Idee über den anderen vergessen.

Frau Biographie des österreichischen Staatsmannes hat Alfred Ehrmann geschrieben: „Minister Freiheit“ von Bruck Der Vorkämpfer Mittel-Europas von Berlag E. Sirtel, Leipzig 1914. Das Buch kam zur rechten Zeit und hilft einiges können, was wir bisher an dem Manne durch Mangel an Schatzung gefehlt hat. Die Mängel der Darstellung, die hauptsächlich in einer Unbehilflichkeit gegenüber streng historischer Arbeit und in Vorurteilen journalistischer Behandlung liegen, sind nicht zu übersehen, wenn man sich den guten Willen und der Fülle des dargebotenen Anerkennen. In letzterem ist namentlich die verdienstvolle Sammlung der Denkschriften Brucks zu rechnen, unter denen wieder besonders auf die unübertrefflich schöne Schrift „Die Aufgaben Österreichs“ zu weisen ist.

kreuzer. Die russische Flotte hat die russische Flotte und Bodek hat ein Zehnmetrerer mit 20000 Mann den gleichen Nachrichten wird Tag und Nacht an den Befehlungen von Reval und Baltia gearbeitet, um die finnische Flotte vollständig zu zerstören. Die Moskwa ist versenkt worden, damit die Schiffe der „Andrey-Bersovom“ Klasse und der Hochwasser und die Schlachtschiffe der „Retopomowski“ und „Borodino“ Klassen passieren können. Die angekündigte Rente verläuft nicht an der Insel Mohn so, wie, danach weißlich von Warsau. Die englische Marine soll sich der russischen gegenüber zu weitgehender Hilfeleistung verpflichtet und vierzig Unterseeboote verschrieben haben. Die wichtigste Operationsbasis dieser Unterseeboote soll der Salinnus bei den, neu eingerichtet werden soll. England habe sich weiter verpflichtet, 200 ausgebildete Marineoffiziere für die russische Flotte zur Verfügung zu stellen. Die Sollstärke der russischen Marine umfaßt gegenwärtig 51 Flaggoffiziere, 129 Kapitäne, 739 Leutnants, 150 Kadetten und 30.000 Matrosen.

Kriegsfürsorge.

Frauen-Kriegsbeihilfe zur Gründung eines Invalidenheimes.

Frauen und Mädchen der meisten Kronländer Österreichs haben den schönen Gedanken zur Tat werden lassen, ihren heimkehrenden invaliden Helden in ihrer Heimat ein angenehmes, von allen Sorgen freies Heim bereiten zu wollen.

Bei einem Monatsbeitrage von 20 Heller sind schon einige Millionen zusammengekommen.

Frauen und Mädchen von Pola! Auch wir wollen unsere heimkehrenden Invaliden nicht in die Fremde schicken, wir wollen stolz darauf sein, aus eigener Kraft mit eigenen Mitteln unseren invaliden Vaterlandsoberleitigern in unserer Kronlande ein Heim schenken zu können, um so um einen kleinen Teil unserer Dankbarkeit ihnen beweisen zu können. Wenn in Pola alle Frauen, Mädchen und Schülerinnen mitmachen, haben wir sicher mehr als 5000 Mitglieder; das sind bei 20 Heller pro Person 1000 Kronen monatlich, ohne Ueberzahlungen gerechnet. Wir sind ganz sicher an dem schönen Werke, so sind es auch einige 10000 Kronen pro Monat.

Eingedenk der schon so oft bewiesenen großen Opferfreudigkeit unserer hiesigen Einwohner wird dieses stolze Werk bald seinen Grundstein legen können.

Das Protektorat dieser schönen Aktion übernimmt unsere althergebrachte Präsidentin des Roten Kreuzes, Frau Helene v. Chmelitz.

Monatliche Berichte bringen unsere Lokalkblätter.

Viribus unitis 1914-16.

Mit vereinten Kräften. Großes militärisches Tongemälde von Fritz Recktenwald. Für Klavier zu zwei Händen. Preis K 3.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari Pola, Via Glinia 5 (Nähe des Theaters). Die beste Herrenwäsche Die beste Damenwäsche Die beste Tischwäsche Die beste Bettwäsche In allen Größen und Qualitäten zu haben nur bei der Firma „Zur Wienerin“. Zu Fabrikspreisen offeriere ich: Herren-Regenmäntel mit Kapuze a K 48.— u. K 15.— Damen-Regenmäntel „ „ „ „ „ 45.— Schöne Mäntel mit Spitzen „ „ „ 3.— Schöne Läufer mit Ärmel u. Spitzen a K 250.— Schöne Nachtkasten-Tabletten mit Spitzen „ „ „ 120.— 150.— Damen-Strümpfe, feinste Qual. 1 Paar „ 380 h. „ 390 Herren-Socken „ „ „ 1740 „ 3.— Feinste Toiletten-Seife „ „ „ 120.— 150.— Für Militärausrüstungen offeriere ich zu sehr billigen Preisen: Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe, Schneehauben, Regenmäntel, Kragenschoner, Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen. Vom 19. bis zum 25. November, d. i. durch eine ganze Woche, wird ein Bruchteil der üblichen Barabnahmen zugunsten der Flüchtlinge aus Pola gewährt.

Ausweis der Spenden.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und heilige Zwecke folgende Spenden eingelaufen: (Spenden bis inkl. 17. November.)

Für das Rote Kreuz:

Frau H. Keil in Baden 10 K.; Arbeiterabteilung Nr. 1 1 K 30 h; 7 Eselsluhen 9 K.; Frau Walburga Zivolič 3 K.; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K.; M. R. 50 K.; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101 bis 150 84 K 82 h; Peter Manzin 5 K.; um das Andenken an die verstorbene Frau Kratki zu ehren: Anton Lindner 10 K und Karl Tropper 10 K.; Förderbeitrag des A. Stock für bronzene Medaille 20 K.; Herr A. Marinoni in Pola 202 Meter Kalikot; Herr G. Tominc in Pola 250 Kilogramm Wachszünder; Zahnambulatorium des Dr. A. 20 K 50 h; ein Sanitätsmatrose 5 K. Hierzu der frühere Ausweis 82.634 K 6 h und Kriegs-anleihe Nom. 1000 K. Gesamtbetrag 82.912 K 68 h und Kriegs-anleihe Nom K 1000.

Prothesenfond für Kriegswalide der Kriegsmarine:

Früherer Ausweis 1014 K 60 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 17. November.)

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K.; ein Sanitätsmatrose 5 K.

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 809 K 80 h.

Für die im Felde Erblindeten:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 249 K.; ein Sanitätsmatrose 5 K.

Für die Armee an der Südwestfront:

Ein Sanitätsmatrose 5 K.

Für die unehelichen Kinder nach gefallenen Kriegern des III. Korps:

A. Lindner zum Andenken an die verstorbene Frau Kratki 10 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1 bis 150 84 K 82 h.

Hierzu der frühere Ausweis 122.527 K 72 Gesamtbetrag 123.729 K 34.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergi :: Nr. 34

Programm für heute:

Im blauen Engel. Lustspiel mit Anna Müller-Linke. Der Floh von Baskerville. Lustspiel

Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3'10, 4'20, 5'30, 6'40 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Eiñlaß noch jedem Akt

Programmänderung vorbehalten.

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 2 Kronen.

Grundzüge der Radiotelegraphie.

Mit 6 Tafeln. — Preis K 1-60.
Bestellungen übernimmt der Verleger
Jos. Krmpotić, Pola, Custozaplatz Nr. 7.



R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Prielen.

68

Nachdruck verboten.

„Fort?“
 „Ja. Noch heute. Seht gleich.“
 Der Knabe erschrak.
 „Noch heute? Weshalb?“
 „Das kann ich dir nicht sagen. Nur so viel: das Glück deiner Schwester hängt davon ab und — meine Seelenruhe.“
 Der Knabe schweig. In seinen bleichen Zügen malte sich ein schwerer Kampf.
 Noch einmal blickte er voll in das über ihn gemeligte Frauenantlitz...
 „Ogh!“ flüsterte er mit Anstrengung und warbte sein Gesicht der Wand zu, um die heißen Tränen zu verbergen, die ihm aus den Augen stürzten.
 Und — sie ging...
 Noch an demselben Abend ging sie, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß Winter eingeschlagen war. Einen Sessel hatte sie auf das Nachtschiffchen gelegt, damit die Mutter ihn heute spät abends fände, wenn sie, wie allabendlich, ihrem Sungen „gute Nacht“ nachginge.
 Und dann ging sie...
 Wieder hinaus in die schwarze Nacht. Auf der Flucht vor Entdeckung — das traurige, tiefunglückliche, milde geheizte Weib.
 28.
 Wie eine schwere Gewitterwolke hing es über der kleinen Villa Tuskulum. Jedes fühlte: dem plötzlichen Verschwinden der geheimnisvollen Schwester Virginia mußte eine besondere Ursache zugrunde liegen.

Der einzige, der den Grund wußte, schweig: Fritz Landvogt. Wortkarg und finster glug er einher und kämpfte einen schweren Kampf mit sich.

Die Hochzeit war auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da Silisters Zustand sich nach Schwester Virginias Abreise verschlimmert hatte. Wieder leitete sich die Mutter und Hans-Sondylin in die Pflege des kranken Knaben.

Ely ging nur noch auf den Fußstufen ab und zu. Und jedesmal, sobald sie das Krankenzimmer betrat, warf sie einen neugierigen Blick auf die Schreibmappe ihres Bruders, die auf dem Nachtschiff neben dem Bett lag. Sie wußte, dahinter steckte das geheimnisvolle Bild, das niemand sehen sollte. Und das regte ihre kindliche Neugierde.

Ein paar Wochen waren vergangen, seit Schwester Virginias Abreise. Endlich konnte der Tag festgesetzt werden, an dem Hans-Sondylin u. Treshow sehr Braun heimführen sollte, nach Schloß Waldmannsdorf.

Noch immer kämpfte Dr. Landvogt mit sich, was tun. Der Mensch in ihm sagte: „Laß sie gewähren! Es ist das beste für alle!“ Der Jurist warnte: „Denke die Folgen, wenn der Betrug durch irgend einen unvorhergesehenen Umstand herauskommt! Und du warst Mitwisser des Verbrechens und hast nichts dazu getan, um es zu verhindern!“

Der „Jurist“ in ihm siegte. Doch nicht eigenmächtig wollte er handeln. Er hatte Ruth das Versprechen gegeben, zu schwelgen. Nur sie selbst konnte ihn davon entbinden. Er entschloß sich also, nach Krofa zu fahren und sie dort persönlich abzuholen.

Da bei einem Manne wie Fritz Landvogt die Tat stets rasch dem Gedanken folgte so reiste er bereits am nächsten Tage ab, ohne daß die Bewohner der

Villa Tuskulum von dem Ziel seiner Reise Kenntnis erhielten.

Ely u. Soltan war jetzt eine sehr glückliche Braut. Aus vielen Anzeichen bemerkte sie, daß das Herz ihrer Verlobten sich ihr mehr und mehr erschloß, und sie ersuchte den Tag herbei, der sie für immer mit dem geliebten Manne vereinen sollte. Die Liebe hatte sie weicher, mädchenhafter gemacht. Ihre Bewegungen waren ruhiger geworden, ihre Stimme war weniger laut und durchdringend. Nicht mehr nahm man Anstoß an sie auch hier und da einmal mit dem Kranken zu tun zu lassen.

Auch heute, an einem frühen Herbstnachmittag, schlich sie sich auf den Zehenspitzen ins Zimmer, um ihrem Bruder einen Strauß Äpfeln zu bringen.

Der Rekonvaleszent schlief, — den tiefen, gesunden Genesungsschlaf. In keiner Zeit war in seinem Leben finden eine merkliche Besserung eingetreten, die den allzu völlige Heilung erhoffen ließ. Das stolze Bewußtsein, seiner toten Schwester Virginia ein Opfer gebracht zu haben, stärkte seine Energie und damit seinen Willen und seine Kraft zum Leben.

Als Ely die ruhigen, gleichmäßigen Bewegungen des Schlafenden vernahm, legte sie die Blumen auf dem Bett und wollte wieder hinausgehen.

Da fiel ihr Blick auf die Schreibmappe. Und wieder regte sich die alte Neugier in ihr. Es blieb stehen und betrachtete die Schreibmappe von allen Seiten...

Der Schlüssel steckte im Schloß. Erschüttert hatte der Knabe verstanden, ihn abzugeben, was er sonst stets tat.

Elys Neugierde wuchs.

(Fortsetzung folgt.)